National-Zeitung Basel
April, 1976

"Eine Wuerdigung des Werkes von K. William Kapp" by Rolf Steppacher and Brigitte Zogg

Den Menschen ins Zentrum gestellt

Von Rolf Steppacher und Brigitte Zogg

Am 10. April ist der Basler Ordinarius für Nationalökonomie, Professor Karl William Kapp, unerwartet, nur wenige Monate nach seiner Emeritierung gestorben. Ein Herzversagen während einer Tagung über Eco-Entwicklung in Dubrovnik beendete sein inhaltsreiches Leben, das ihn nach vielen Stationen 1965 nach Basel geführt hatte. An der hiesigen Universität lehrte er insbesondere Geschichte und Methoden der Volkswirtschaftslehre, Probleme der unterentwickelten Länder, sowie Sozialkosten- und Umweltprobleme.

K. William Kapp gehört zu den wenigen, die durch die Einführung einer neuen Perspektive die Richtung der Nationalökonomie nachhaltig zu beeinflussen in der Lage waren. Seine Arbeiten über die Sozialkosten der Privatwirtschaft, insbesondere seine frühe Berücksichtigung ökologischer Gesichtspunkte haben weltweite Beachtung gefunden und sind in viele Sprachen übersetzt worden.

Nach seinen Studien in Königsberg und Berlin flüchtete Kapp 1933 aus Deutschland und beendete seine Nachdiplomstudien in Genf, wo er mit einer Dissertation über Planwirtschaft und Aussenhandel (1936) abschloss. Bereits in dieser vor vierzig Jahren geschriebenen Arbeit wird die Frage nach den Sozialkosten einer privatwirtschaftlich organisierten Wirtschaft gestellt. Eine Kritik an der Ausbeutung nichtersetzbarer Rohstoffquellen nach dem Kriterium privatwirtschaftlicher Gewinnmaximierung findet sich ebenso wie eine Auseinandersetzung mit der Manipulation individueller Bedürfnisse durch die Verkaufsstrategien der Unternehmungen.

Verlust der Menschlichkeit

«Wir kommen somit zu dem Schluss, dass der Verlust der Menschlichkeit in der positiven Oekonomie auf die Art ihrer Abstraktionsmethoden zurückzuführen ist. Das auf der Geldrechnung basierende formale Rationalitätsprinzip, das die Denkweise der Wirtschaftstheorie heute bestimmt, die Verhaltenshypothese des homo oeconomicus und die zunehmende Verwendung von Aggregaten und Durchschnittswerten in den makroökonomischen Modellkonstruktionen stellen eine Abkehr von der Realität und eine Vernachlässigung des Menschen dar, dessen Verhalten überhaupt nur noch in idealtypisch akzentuierter Form zur Diskussion steht. Von den wirklichen Interessen und Bedürfnissen des Menschen und den Erfordernissen der Gesellschaft ist kaum mehr die Rede.»

K. W. Kapp, aus: «Zum Problem der Enthumanisierung der ‹reinen Theorie› und der Gesellschaftlichen Realität», Basel 1967.

Die Wirtschaft im sozialen System

Bevor Kapp die Problematik der Sozialkosten weiterentwickelte, arbeitete er nach seiner Emigration in die Vereinigten Staaten an der Columbia Universität als Mitherausgeber einer zweibändigen «Introduction to Contemporary Civilization in the West». Diese Sammlung von Quellentexten diente dazu, die Studenten der Sozialwissenschaften mit den Quellen der westlichen Kultur vertraut zu machen und damit zu einem kritischen Bewusstsein gegenüber den Institutionen der eigenen Umgebung zu verhelfen. Kapps Lehrtätigkeit an der Columbia-Universität bestärkte ihn in seiner Auffassung, dass die Wirtschaft immer als Teil des gesamten sozialen Systems zu betrachten sei.

Seine damaligen Aufsätze zur nationalökonomischen Ausbildung kritisieren das Konzept einer «reinen» vom institutionellen und politischen Kontext losgelösten Nationalökonomie. Gerade die Interdependenzen von ökonomischen und nichtökonomischen Faktoren sollten seiner Ansicht nach im Mittelpunkt des nationalökonomischen Studiums stehen.

Die Geschichte der Volkswirtschaftslehre, die Kapp an der Wesleyan-Universität lehrte, gab ihm Gelegenheit, sich mit den Fragen auseinanderzusetzen, die zur Entstehung neuer Perspektiven führen. Seiner Ansicht nach hängt die Relevanz ökonomischer Theorien davon ab, inwieweit sie in der Lage sind, auf eine sich ändernde ökonomische und soziale Umwelt und daraus resultierenden neuen Problemen zu reagieren. Die Nationalökonomie zeigte nur wenig Fähigkeit, aufkommende Probleme vorwegzunehmen. Dies galt insbesondere auch für jene Fragestellung, mit der sich Kapp zentral beschäftigte, den Sozialkosten.

Sozialkosten werden abgewälzt

Zu den Sozialkosten, die Kapp in den Mittelpunkt seiner 1951 erschienenen Arbeit stellte, zählte er einerseits die Zerstörung der natürlichen und andererseits der sozialen Umwelt. So verschiedene Probleme wie Wasser- und Luftverschmutzung, Raubbau an Ressourcen, Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten oder aber die einseitige Förderung und Verzögerung des technologischen Fortschritts können unter einer einheitlichen Perspektive behandelt werden. Im Verursachungssystem all dieser und anderer Probleme ist die privatwirtschaftliche Entscheidungslogik von Bedeutung: Ihre inhärente Tendenz, einen Teil der realen Kosten auf die Gesellschaft als Ganzes, andere Gruppen oder zukünftige Generationen abzuwälzen, um die eigenen Gewinne zu erhöhen.

Nach Fertigstellung seines Buches über die Sozialkosten der Privatwirtschaft war Kapp mit Fragen interdisziplinärer Zusammenarbeit und ihren Voraussetzungen beschäftigt. Die Ergebnisse dieser Auseinandersetzung hat Kapp in seiner grossen Integrationsstudie «Toward a Science of Man — A Positive Approach to the Integration of Social Knowledge» (1961) festgehalten. Eine Integration der Sozialwissenschaft erfordert nach Ansicht von Kapp empirisch überprüfbare Konzepte. Ein auf der modernen Biologie und Sozialpsychologie beruhendes Menschenbild einerseits und der moderne Kulturbegriff andererseits können die Grundlage für eine Analyse der biologischen und psychologischen Grundbedürfnisse abgeben; die ihrerseits wiederum Grundlage für die Sozialwissenschaften sein können.

Eine humane Nationalökonomie muss sich nach Ansicht von Kapp an Grundbedürfnissen orientieren. In dieser Auffassung wurde Kapp während seiner mehrjährigen Tätigkeit in unterentwickelten Ländern bestärkt, wo die Verwendung inhaltlich bestimmter Minimalanforderungen in bezug auf Grundbedürfnisse besondere Dringlichkeit hat. An Bedürfnissen orientierte Kriterien können als objektiver Masstab für eine Verringerung menschlichen Elends verwendet werden. Als Ausgangspunkt kann eine Analyse der individuellen und gesellschaftlichen Konsequenzen, die aus einer Nichtbefriedigung existentieller Grundbedürfnisse resultieren, dienen.

Während Kapp an einer alternativen Entwicklungsstrategie arbeitete, beschäftigte sich die vorherrschende Nationalökonomie und Entwicklungsplanung in der Dritten Welt mit Wachstumsraten des Sozialprodukts und Cost-Benefit-Analysen — zwei Fragestellungen, die Kapp ablehnte, da sie in keiner Weise eine an den Bedürfnissen der Menschen orientierte, inhaltlich bestimmte Entwicklungsstrategie zum Gegenstand hatten.

Die Ausschliessung institutioneller Faktoren war ein weiterer Faktor, den Kapp an der vorherrschenden Entwicklungsökonomie kritisierte. In seinem 1963 erschienenen Buch über «Hindu Culture, Economic Development and Economic Planning in India» unternimmt es Kapp, den entwicklungshemmenden Einfluss traditioneller Institutionen wie inadäquate Landbesitz- und Pachtverhältnisse, aber auch traditioneller Denk- und Verhaltensweisen zu untersuchen.

Nach Aufnahme seiner Lehrtätigkeit in Basel, wo er neben der Geschichte und Methode der Volkswirtschaftslehre vor allem die Probleme der unterentwickelten Länder lehrte, wurde er mit zunehmender Anerkennung der Sozialkostenprobleme immer stärker in die internationale Diskussion über die Probleme der Umweltzerstörung einbezogen. Eine grosse Zahl von Aufsätzen und Studien belegen die enorme Forschungstätigkeit, die Kapp in den letzten Jahren neben seiner Lehrtätigkeit geleistet hat.

Umweltzerstörung als ein Resultat kombinierter und kumulativer Effekte der komplexen Interaktion einer Mehrzahl von Faktoren aus dem natürlichen und sozialen System zeigt nach Ansicht von Kapp das Versagen des marktwirtschaftlichen Systems und der konventionellen Oekono-

mie auf. Eine Verbesserung der Umweltbedingungen kann nach Ansicht von Kapp nur erwartet werden, wenn der Entscheidungsspielraum der privaten und öffentlichen Unternehmungen erheblich eingeschränkt wird.

Reale Indikatoren als Masstab

Auf der Basis einer Bestandesaufnahme der sozialen und natürlichen Umweltsituation mit Hilfe realer Indikatoren können Toleranzgrenzen oder soziale Minima der verschiedenen Komponenten der menschlichen Umwelt formuliert werden. Für die Formulierung solcher Normen ist eine Demokratisierung des wirtschaftlichen Entscheidungsprozesses unumgänglich. Eine an realen Indikatoren orientierte Umweltpolitik erfordert dabei nebst direkten Kontrollen der in der Produktion verwendeten Inputs eine geplante Entwicklung alternativer Technologien und Techniken. Sein letztes Buch über «Environmental

K. William Kapp

Policies and Development Planning in Contemporary China and other Essays» sammelt einige dieser Arbeiten.

Sowohl in seiner Forschungstätigkeit als auch als Lehrer war Kapp ein Humanist, der immer den Menschen mit seinen konkreten Bedürfnissen und Problemen in den Mittelpunkt seiner Analysen gestellt hat. Seine unaufhörliche Kritik an unmenschlichen Bedingungen in der Realität und an einer enthumanisierten Nationalökonomie sowie seine Beiträge einer alternativen Sozialwissenschaft werden noch manche Generationen von Nationalökonomen beschäftigen.